Feuer und Eis

(Sesshoumaru+Soraya)

Von nivana

Kapitel 12: Neue Nachbarn - neue Freunde und Feinde

Hallo Leute!
Ich freu mich wirklich sehr darüber, dass meine andauernden Bitten längere Kommis zu schreiben mittlerweile vom Großteil von euch bedacht werden.
An diejenigen, die nie mehr als ein “War toll, mach schnell weiter” rauskriegen kann ich nur sagen, dass mir 5 Leser, die vernünftige und bedachte Kommis schreiben, lieber sind als 20, die nur ne Bestandsaufnahme machen und das Kapitel nicht mal richtig gelesen haben.
Ganz ehrlich: Wer keine Lust hat, der soll mir das wenigstens sagen, dann erspare ich mir die Arbeit beim ENSen schreiben.
Aber jetzt genug Dampf abgelassen und viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

Als Soraya und Sesshoumaru in die große, helle Einfahrt einfuhren staunten sie nicht schlecht. Das Haus war viel schöner als sie es auf dem Bild gesehen hatten.
Von der Einfahrt aus ging es ganz gerade zur Garage. Am Rande der gepflasterten Einfahrt waren die schönsten Blumen und Bäume angepflanzt worden und direkt rechts neben der Garage ging es über einem hübsch gepflasterten Weg zum überdachten Eingang. Über dem Eingang des Hauses war ein großes Dach, welches auf Säulen gestützt wurde und eine Veranda bildete.
Sesshoumaru parkte das Auto in der Einfahrt und holte die Koffer aus dem Kofferraum, während Soraya schon ausgestiegen war und die Schlüssel genommen hatte. Sie begab sich bereits zur Haustüre und versuchte sie zu öffnen, doch selbst als sie den Schlüssel umgedreht hatte, wollte sich die Tür nicht öffnen. Soraya wollte schon frustriert gegen die Tür treten, als Sesshoumaru ihr die Schlüssel aus der Hand nahm und sie bei Seite schob.
“Die Tür hat einen neuartigen Mechanismus. Der Schlüssel steckt nicht senkrecht, sondern waagerecht.”
Er drehte den Schlüssel dementsprechend um und schon sprang die Haustüre auf. Soraya verschränkte die Arme vor ihrer Brust und trat murrend ein, was sich doch sofort änderte, als sie die Inneneinrichtung sah. Der weiße Marmor hallte, als sie mit ihren Absatzschuhen darüber schritt und die riesigen Fenster ließen alles hell erstrahlen. Soraya drehte sich einmal komplett um ihre eigene Achse und ging dann geradeaus in das riesige Wohnzimmer.
Es war in hellen Farben und mit Ikea Möbeln eingerichtet worden.

Neben den weißen Couchen (ein 3 Sitzer und ein 2 Sitzer) stand der Plasma-Fernseher, darunter der DVD- und Video- Rekorder. Zwischen den Couchen stand ein niedriger Couchtisch aus hellem Holz und darunter befand sich ein großer, flauschiger Teppich. Die Couch war weiß, doch die Kissen darauf waren Rot, genauso wie der Teppich und die Kuscheldecke, die über einer Lehne lag.
Hinter den Couchen stand ein Kamin und auf der anderen Seite ging es durch Glastüren zur Veranda und in den Garten.
Auf der linken Seite des Wohnzimmers standen ein großer Esstisch aus Glas, der weiße, gedrechselte Holzstandbeine hatte und sechs Stühle aus demselben Holz mit weißen Polstern.
Die Wand auf dieser Tischseite war jedoch Blutrot gestrichen, während die anderen Wände cremefarben waren. Die Wand im Eingansbereich jedoch war ebenfalls aus Marmor. Hinter dem Esstisch befand sich eine Schwenktür, die zur Küche führte. Die Wände waren zartgrün gestrichen, während die Kücheneinrichtung sonnengelb war. Von der Küchenarbeitsplatte ging direkt ein Thekentisch weiter, an welchem zwei hohe Stühle standen.

Auf der rechten Seite des Eingansbereichs war die große Treppe, während auf der linken Seite das Gästezimmer war. In dem hellblau/ weißen Raum stand nur ein großes Futonbett und ein weißer Schrank, ein Nachttisch und ein Stuhl.
An sich war es ein schönes Zimmer aber nicht wirklich wert großartig beschrieben zu werden.
Als Soraya die Treppen hinaufging kam sie in einen großen, breiten Flur. Hinter der Treppe war ein freier Raum, in welchem zwei kleine Sofas standen und direkt hinter ihnen ging es durch drei riesige Glastüren zur Veranda über der Einganstüre.
Der Flur war ca. zehn Meter lang. Am Ende war erneut eine Glastür, die zum größeren Balkon über der Veranda und dem Garten lag. Sesshoumaru war ihr direkt hinterher gestiegen und besah sich bereits die Zimmer.
Im Flur waren drei Schlafzimmer. Alle drei Lagen in der nähe des Balkons und waren unterschiedlich groß. Das erste und das zweite zimmer waren gleich eingerichtet. Auf der linken Seite ein großes Kingsize- Wasserbett und auf der rechten ein monumentaler Kleiderschrank. Auf der Türseite stand ein Schminktisch (in Sorayas Zimmer) bzw. ein Schreibtisch mit kleinem Bücherregal (in Sesshoumarus Zimmer). Beide Zimmer hatten auf der jeweils rechten Seite noch eine Tür zum kleinen Badezimmer. In diesem waren auf der vorderen Seite ein Waschbecken, mit riesigem, beleuchteten Spiegel und auf der linken eine große Badewanne, gegenüber dieser eine Toilette und neben dieser ein Badeschränkchen mit frischen Handtüchern.
Der einzige Unterschied war, dass Sorayas Zimmer in rot/ orange Tönen gehalten wurde und Sesshoumarus in Blau/ grün Tönen.
Das dritte Zimmer war noch gar nicht eingerichtet. Nur weiß gestrichen und mit hellem Parket ausgelegt.
Zudem gab es in diesem Stockwerk noch eine kleine Bibliothek und eine kleine Sauna. Zudem ging es durch einen Abstellraum, in welchem jedoch auch eine Treppe stand, nach oben zum Dachboden.
Dort lagerte nichts, nur war es ein wenig staubig und muffig, weshalb Soraya sofort die Fenster öffnete, damit Luft herein kam. Alles in allem gesehen war sie zufrieden, doch mussten sie sich natürlich erst einmal persönlich einrichten. Es kam Soraya bisher noch so vor, als ob sie durch das Haus eines anderen gehen würde, doch es war jetzt ihr neues Zuhause und damit musste sie klar kommen. Nichts war mehr so, wie es

einst gewesen war.
Sie war nicht mehr die jüngste Tochter eines mächtigen Fürsten, noch war sie eine Amazone, noch die Frau eines Fürsten, noch eine Gefangene, noch Sekretärin eines großen Unternehmens. Laut seufzte Soraya auf und drehte sich um, lehnte sich erschöpft an Sesshoumaru, der sie sofort beschützend in die Arme schloss. Sie beide hatten jetzt zum zweiten Mal ihre Identitäten aufgegeben. Soraya sogar zum dritten Mal.
Jetzt sahen sie einer neuen, besseren Zukunft entgegen. Gemeinsam mit ihrem noch ungeborenen Kind. Wäre es damals nicht zu der Entführung gekommen so hätten sie wohl zusammen gelebt, Kinder bekommen und würden jetzt als alte Eltern ihren erwachsenen Kindern dabei zusehen wie sie selbst Kinder bekamen. Doch jetzt waren sie wieder am Anfang. Und das war auch gut so- jetzt würden sie vieles besser machen, als damals, denn jetzt hatten sie gemeinsame Empfindungen.

Die nächsten Wochen verbrachten die beiden damit sich um ihr neues Haus und die Nachbarschaft zu kümmern. In ihrem Viertel wohnten noch drei andere Familie. Die Nagodas, Kato, Reiko, Mika, Anjes, Rika und Vika, also vier Töchter. Dann noch Familie Brionne , Alexis, Madelaine, Luca, André und Dominique, also drei Söhne. Und schließlich noch die de Sances, Pierre und Eveline, ein älteres Ehepaar ohne Kinder. Doch obwohl sie kinderlos waren, waren die Kinder der Nachbarn für sie wie Enkel. Sie liebten es auf die Rasselbande aufzupassen, wenn ihre Eltern mal wieder für sich sein wollten und die Kinder vergötterten sie. Jetzt hatten sie für Soraya und Sesshoumaru eine kleine Party gegeben, damit sie offiziell in die Gesellschaft eingeführt werden konnten.
An diesem Grillabend bei den de Sances sollten Sesshoumaru und Soraya ihre neuen Freunde kennen lernen. Bereits bei den Vorbereitungen war Soraya ganz aufgeregt. Zwei Stunden vor der Verabredung stand sie vor den Spiegel in ihrem Zimmer und probierte so viele Kleider wie möglich an, um das perfekte zu finden. Doch so einfach wie sie sich das vorstellte war es dann doch nicht. Das eine Kleid war ihr schon zu eng geworden, das andere zu tief dekoltiert, das andere zu kurz, das andere zu lang usw. Bis schließlich Sesshoumaru ihrer hin und her Rennerei ein Ende bereitete indem er sie auf das Bett stieß und sich selber an ihren Schrank stellte. Er wühlte kurz mit nachdenklichem Gesicht in ihrem Schrank und zog dann ein helles Sommerkleid hervor. Es hatte einen runden, nicht sonderlich tiefen Ausschnitt und lag eng and er Taille an. Nach unten hin wurde es dann weiter, jedoch war es nur Knielang.
Ärmel hatte es zwar, doch diese bedeckten gerade einmal ihre Schultern. Das hellbeige Kleid war über und über mit wunderschönen Kirschblüten bestickt und passte sehr gut zu Soraya. Diese saß sprachlos auf ihrem Bett und schaute Sesshoumaru mit großen Augen an. Wie schaffte er es nur immer wieder das Beste auf Anhieb heraus zu fischen? Sesshoumaru ging auf Soraya zu und legte ihr das Kleid aufs Bett. Soraya, nur mit einem kurzen Top und einer Pyjamahose bekleidet streckte sich auf dem Bett aus und klopfte neben sich. Daraufhin legte sich Sesshoumaru zu ihr und schloss die Arme um sie. Zärtlich strich er ihr über ihr kleines Bäuchlein und seufzte leise.
Soraya war jetzt schon im fünften Monat. Ihr Bauch hatte bereits begonnen sich zu wölben und längst konnte Sesshoumaru sein Kind ertasten, wenn er ihren Bauch leicht drückte. Auch konnte er schon den Herzschlag des Kindes hören und war immer mit dabei, wenn Soraya zur Vorsorgeuntersuchung ging.
Beim letzten Mal war es besonders spannend gewesen. Da hatten sie das Geschlecht

des Kindes erfahren.

** Rückblick: Beim Arzt **

“Frau Soraya, so wie es aussieht entwickelt sich ihr Baby wirklich ausgezeichnet. Alle Organe scheinen gleichmäßig zu wachsen und der Herzschlag ist auch äußerst regelmäßig. Wollen wir doch mal sehen ob wir schon das Geschlecht erkennen können.”
Der Arzt drückte mit dem Ultraschallgerät etwas stärker auf Sorayas Bauch und drehte ihn stetig umher, um einen guten Einblick zu bekommen.
Doch ganz so einfach wie er sich das vorstellte war das nicht, denn das Kleine zog immer wieder die Beine überkreuzt vor den Körper und gewährte keinen Einblick.
Sesshoumaru saß neben Soraya und hielt ihre Hand, während er gebannt auf den Monitor schaute. Er sah wirklich alles von seinem Kind. Die Hände, Beine, Bauch, Augen, Nase und Mund! Unglaublich, dass alles bereits jetzt so gut entwickelt war! Mal sehen ob er auch das Geschlecht würde erkennen können. Er war schon gespannt darauf zu erfahren ob es ein Junge oder Mädchen wird. Immerhin musste das Zimmer noch dementsprechend eingerichtet werden. Ob nun Rosa oder Blau.
Doch da gab es endlich die Antwort, denn der Arzt lachte auf und zeigte mit dem Finger auf einen Punkt auf dem Monitor.
“Na endlich! Ihr Baby hat uns eine kleine Lücke gelassen. Sehen sie das da? Das ist die Nabelschnur und direkt darunter müsste, wenn es ein Junge wäre, bereits der- “ er räusperte sich angesichts Sorayas verständnisloser Miene “- der andere Zipfel sein, doch da ist rein gar nichts. Es wird ein Mädchen, Herr Sesshoumaru, eine kleine Tochter”
Gebannt sah Sesshoumaru auf den Monitor. Sollte er wirklich eine Tochter und nicht wieder einen Sohn gezeugt haben? Natürlich freute er sich über die kleine Prinzessin, aber ein Prinz wäre ihm schon lieber gewesen. Er sah zu Soraya und bemerkte, dass diese vor Freunde beinahe weinte. Bereits vor der Untersuchung hatte sie ihm gesagt, dass sie sich ein Mädchen wünschen würde. Nun, ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen, daran gab es keinen Zweifel mehr.

** Rückblick: Beim Arzt Ende **

Jetzt lag Sesshoumaru hier und streichelte den Bauch von Soraya. Diese hatte ihre Nase an seiner Halsbeuge vergraben und entspannte sich. Nur Sesshoumaru und der Arzt durften ihren Bauch berühren. Alle anderen durften nicht dran, aber da hätte Sesshoumaru sowieso gestreikt. Seid er wusste, dass sie schwanger war, achtete er penibel darauf, dass niemand seinem Baby zu nahe kam. Soraya nannte ihn manchmal überführsorglich, aber sie konnte ihn einerseits ja auch verstehen. Ihr würde das auch nicht gefallen, wenn irgendeiner einfach an ihren Bauch gehen würde.
Nachdem sie eine halbe Stunde so aneinander gekuschelt dagelegen hatten standen sie auf und machten sich fertig. Das Klein passte gerade noch so, also ihren Bauch konnte sie nicht verstecken. Ihre Haare kämmte sie ordentlich durch und steckte sich die Haare dann zu einem eleganten Dutt hoch. Sie schminkte sich so gut wie gar nicht, außer ein wenig Eyeliner und Maskara und ein wenig hellrosa Lippenstift.
Hohe Absätze mochte sie zwar, doch da es ein Grillfest war und somit auf dem Rasen stattfinden würde, zog sie nur weiße Ballerinas mit Miniabsatz an. Das würde dem Rasen schon nicht schaden. So gewappnet gingen Soraya und Sesshoumaru schließlich

aus dem Haus zu den Nachbarn. Sesshoumaru trug eine schöne und elegante, aber auch sportliche Hose in beige an und ein weißes Poloshirt. Dazu elegante Sportschuhe und eine Rolex am Handgelenk.
Er trug die kleine Tasche mit dem Wein und Soraya ihren breiten Schal für den Abend, denn die Abende hier konnten auch im Sommer recht kühl werden.
Soraya und Sesshoumaru mussten nur wenige Minuten gehen, ehe sie an der weißen Villa im viktorianischen Stil. Sie rochen bereits die verbrannte Holzkohle und stiegen die Stufen zum Eingang hinauf. Sie klingelten zweimal und warteten. Wenige Sekunden später öffnete ihnen eine ältere Frau mit weißen Haaren und einer Brille auf der Nase, die mit einem Band befestig um ihren Hals hing. Sie trug ein buntes Kleid in kräftigen Grün- und Rottönen und trug flache Sandaletten in Rot.
Sie war auch kaum geschminkt, nur roter Lippenstift zierte ihren Mund.
“Kommt doch rein Kinder! Ich bin so froh, euch endlich zu uns einladen zu können! Wir haben uns ja bisher nur wenige Male in der Stadt gesehen nicht?”
Freundlich tätschelte sie Sorayas Arm und nahm Sesshoumaru dann das Tütchen mit der Flasche Wein ab. Neugierig schaute sie herein und jubelte dann erfreut auf.
“Rotwein vom Rhein! Den wollte ich schon immer mal ausprobieren! Den machen wir heut auf, wollen ja nicht, dass der gute unnütz herumsteht, nich?”
Immernoch lächelnd schob sie die beiden in den Garten hinaus und stellte sie dann ihrem Mann vor, der am Grill stand und immer wieder Feuerholz nachlegte.
Als er die Ankömmlinge sah lachte er freudig auf und kam langsam auf sie zu. Sein Rücken war leicht gebogen und er musste sich auf einem Gehstock abstützen. Sesshoumaru ging auf ihn zu und die beiden Begrüßten sich. Herr de Sance begrüßte auch Soraya ganz herzlich und küsste ihr die Hand, hielt dabei aber den anständigen Abstand ein. Er war wirklich noch ein Kavalier der alten Schule.
Kaum, dass die ersten Begrüßungen und Namen ausgetauscht wurden verzogen sich die Männer an den Grill, beide mit einem Glas Bier in der Hand, und die Frauen gingen in die Küche.
Soraya half Frau de Sance beim Zuschneiden des Fleisches, während Eveline sich um den Salat kümmerte. Die alte Frau hatte nicht mehr die Kraft in den Armen wie vor 20 Jahren.
“Kindchen, wie alt seid ihr eigentlich, wenn man fragen darf?”, fragte sie Soraya beiläufig.
Soraya überlegte was sie der Frau sagen sollte. Sie konnte ja kaum sagen, dass sie gute 1000 Jahre alt war und Sesshoumaru sogar 1400 oder ein bisschen weniger.
Nein, also nannte sie ihr menschliches Alter.
“Ich bin 22. Und sie?”
“Ach, ich hab schon die 60 hinter mir gelassen. Aber ich denke für mein Alter hab ich mich noch gut gehalten, nicht Kindchen?”
Soraya nickte nur lächelnd und widmete sich dann wieder ihrer Arbeit. Als sie fertig war und das Fleisch auf den Teller gelegt hatte wusch sie sich noch die Hände und trocknete sie anschließend ab.
Gerade wollte sie Eveline fragen ob sie noch etwas tun könnte, als sie plötzlich ein flattern in ihrem Leib spürte. Sofort legte sie ihre Hände auf ihren Bauch und hörte in sich hinein.

Eveline sah sie kurz überraschend an, ehe sie ihre Brille auf der Nase zurecht rückte und dann wieder auf Sorayas Bauch starrte.
“Kindchen! Ihr seid doch nicht etwa schwanger, oder?” Verblüfft sah Soraya die alte

Frau an und fragte dann ihrerseits verblüfft.
“Habt ihr das vorher noch nicht bemerkt? Ich bin schon in der Mitte des fünften Monats!”
Eveline war fast schon schneller bei Soraya, als diese gucken konnte und tätschelte ihr entzückt den Bauch. Sorayas Augen weiteten sich. Für Normal hätte sie jedem, der eine solche Frechheit besaß, sofort den Kopf verdreht, doch sie konnte es der alten Frau nicht übel nehmen. Kinder waren in dieser Gegend wohl nicht allzu oft gesehen.
Schließlich ließ die alte Frau wieder von ihr ab und drückte sie auf einen Stuhl. Schneller als Soraya gucken konnte war sie wieder bei ihr und hielt ihr ein Glas Milch entgegen.
“Das ist Ziegenmilch! Das ist besonders gut für Schwangere! Trink nur, trink”

Soraya war von der Herzlichkeit der alten Frau leicht überrascht, doch sie gehorchte brav und trank die Ziegenmilch. Zu ihrer Verwunderung schmeckte sie phantastisch und so frisch, als sei sie erst gemolken worden. Wenige Minuten später klingelte es an der Haustüre und Eveline öffnete sie. Herein kamen unter lautem Geschrei und Begrüßungen zwei Erwachsene und drei Jungen herein.
Die Frau war etwa so groß wie Soraya, hatte jedoch Blutrote Haare und grüne Augen. Sie trug ein schlichtes, rotes Sommerkleid mit schwarzen Ballerinas. Der Mann hatte schwarze Haare und graue Augen, war von der Statur her etwas kleiner als Sesshoumaru und trug eine schwarze Hose und ein weinrotes Hemd. Das waren Alexis und Madelaine Brionne.
Die beiden kamen freudig lächelnd auf Soraya und Sesshoumaru zu, welcher ins Haus und hinter Soraya getreten war.
Freundlich hielt Madelaine Soraya ihre Hand entgegen und stellte sich vor.
“Hallo. Ich bin Madelaine! Ich heiße sie herzlich in unserer kleinen Nachbarschaft willkommen! Neue, junge Leute sind hier jederzeit willkommen!”
Soraya lächelte sie freundlich an und nahm die dargebotene Hand.
“Hallo! Ich bin Soraya. Vielen Dank für das Willkommen. Ich gebe zu, ich hatte schon ein wenig Bammeln vor den neuen Nachbarn, aber jetzt muss ich mir keine Sorgen mehr machen!” Soraya lächelte nicht gespielt, sondern aus tiefstem herzen. Das spürte Sesshoumaru sofort und griff ein wenig widerwillig ebenfalls nach der ausgestreckten Hand von Alexis.
“Ich bin Alexis. Der Ehemann von Madelaine. Ich kann mich meiner Frau nur anschließen. Es ist schön neue Leute kennen zu lernen. Vor allem wenn sie noch so jung sind wie sie beide”
“Sesshoumaru. Nun, so jung wie sie meinen sind wir nun auch nicht.”
“Ach nein? Ich würde sie auf 18 oder 19 schätzen.”
“Sie schätzen leider nicht gut. Wir sind bereits in den mittleren Zwanzigern.”
“Oh. Das ist in der Tat verschätzt. Lassen sie uns doch in den Garte gehen. Ich habe gesehen sie fahren einen wunderbaren Porsche….”
Zusammen entfernten sich die Männer Richtung Garten und ließen die kopfschütelnden Frauen zurück.
“Männer. Nur Autos im Kopf.”
“Das würde ich nicht sagen. Derzeit ist ihm das Auto recht egal. Er achtet jedoch penibel darauf, dass ich mich nicht überanstrenge oder gar etwas Schweres hebe”
Madelaine saß Soraya kurz perplex an und verstand erst nicht was sie meinte, doch als Soraya schließlich auf ihren Bauch deutete erhellte sich ihre Miene und sie strahlte Soraya an.

“Ach wie herrlich! Ein Baby gibt es also bald auch noch! Seid der Geburt- Moment mal- hab ich ihnen eigentlich meine Rasselbande vorgestellt?”
Als Soraya verneinend den Kopf schüttelte pfiff sie kurz und kaum eine Minute später kamen drei Jungen sofort zu ihrer Mutter.
“Also. Der älteste hier ist Luca. Er ist schon zehn und geht in die 5te Klasse des Gymnasiums in der Stadt. Dies hier ist mein zweitältester: Dominique. Er ist jetzt sechs Jahre alt und gerade eingeschult worden, doch zu meinem Leidwesen ein wenig lernfaul. Und dieser Zwerg hier ist unser Jüngster: André. Er ist erst vier, geht aber auch schon in die älteste Gruppe des Kindergartens. Wir werden ihn schon nächstes Jahr einschulen lassen!”
“Hallo ihr drei. Habt ihr vielleicht Lust demnächst mal bei uns vorbei zu schauen? Ich könnte ein Paar Helfer gut gebrauchen und so kräftige Jungs wie ihr es seid, seid doch bestimmt kräftig genug dazu, oder?”
Soraya sah lächelnd mit an, wie die Gesichter der beiden Ältesten sich erhellten ihre Brust vor Stolz anschwoll. Diese Kinder hatte sie für sich gewonnen.
Kaum zwei Minuten klingelte es wieder und diesmal öffnete Madelaine. Herein traten zwei Erwachsene und vier Mädchen.
Die Frau trug einen teuren Hosenanzug von Chanel und schicke Pumps. Sie war stark geschminkt und mit teurem Schmuck behangen. Ihr Wasserstoffblondes Haar war in einen strengen Dutt gebunden und ihre grauen Augen strahlten dermaßen Arroganz aus, dass Soraya sie jetzt schon nicht mochte. Der Mann trug einen teuren Armanianzug und Lackschuhe. Seine schwarzen Haare waren mit Gel zu einer Aalglatten Frisur gezwängt und seine hellblauen Augen fixierten mit stechendem Blick Soraya.
Die vier Mädchen trugen alle teure Oililykleidchen und rosa Lackschuhe, darunter Spitzensöckchen und Schleifchen im schwarzen Haar. Sie sahen alle so aus wie ihr Vater, hatten aber die Augen ihrer Mutter und auch deren Charakter. Arrogant und hochnäsig.
Mit klackernden Schuhen schritt die Frau auf Soraya und Madélaine zu und blieb vor Soraya stehen, ehe sie Soraya abschätzend mustere und sich dann kurz vorstellte.
“Mein werter Name ist Reiko Nagoda. Sie können mich aber auch einfach Frau Nagoda nennen. Sie sind also die neuen Nachbarn? Nun, ich hätte nicht mit so jungen Leuten gerechnet und schon gar nicht mit welchem die Kinder in die Welt setzen bevor sie verheiratet sind, aber was soll’s. Wer ist denn der dazugehörige Vater?”
Soraya starrte Reiko aus wütenden Augen an. Was fiel dieser dummen Pute eigentlich ein? Wie konnte sie es wagen sie so dermaßen zu echauffieren?
Wie dem auch sei: Wenn sie Feindschaft wollte- die konnte sie haben.
“Ich bin Soraya. Nun, ich denke kaum, dass es sie auch nur das Geringste angeht wer der Vater meines Kindes ist, oder ob wir verheiratet sind. So wie ich das hier beurteilen kann sind ihre Töchter alle so gegen zehn Jahre alt. Sie jedoch sind nicht älter als 24 oder gar 25, was nur bedeuten kann, dass auch sie unverheiratet Kinder in die Welt gesetzt haben und wenn ich mir das so ansehe, dann muss ich ihnen gestehen, dass sie nicht besonders gut gelungen sind.”

Das hatte gesessen. Reiko drehte sich um und stürmte hinaus in den Garten zu ihrem Mann, welcher sich mit Sesshoumaru unterhielt. Dieser sah nicht sonderlich erfreut aus und wie Soraya das einschätzte war er ein genauso ekelhafter Kerl wie seine Frau ein ekelhaftes Weib war.
Wenn der Abend schon so begonnen hatte, dann war Soraya gespannt darauf welche

Überraschungen dieser Abend wohl noch auf Lager haben würde. Die Nachbarn kannte sie auf jeden Fall.